

Abonnement.
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 „
 Vierteljährlich 2 „

Nr. 93.
 Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
 Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
 Wiederholung 7 „
 Briefe und Geld franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 19. November 1870.

Mus und über Rom.

Es vergeht kein Tag, an dem nicht das eine oder das andere Verbrechen zu verzeichnen wäre. So fand man vorgestern in der Villa Borghese einen am hellen Tage dort ermordeten Geistlichen. Derselbe war lebend überfallen und erdrosselt worden. Die irländischen Franziskaner im Kloster St. Tibora sind unaufhörlich Hausdurchsuchungen, Verationen und Insulten ausgesetzt. Die meisten fremden Geistlichen, denen ihre Stellungen und Verhältnisse es erlauben, haben Rom verlassen. In den öffentlichen Blättern wird ohne Unterlaß der Krieg gegen den Klerus gepredigt; vorzüglich sind es die Pfarrer Roms, denen man auf alle erdenkliche Weise bezukommen trachtet. Sie werden auf eine wahrhaft nichtswürdige und nicht minder plumpe Weise verläumdert. Dabei halten die Italiannissimi kein anderes Ziel im Auge, als das, durch offene Verunglimpfungen alles dessen, was bisher respektirt wurde, den Papst zur Abreise aus Rom zu veranlassen. Er ist fest entschlossen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse ihn zwingen sollten, hier auszuharren. Für die Stadt ist dies ein wahres Glück; verließ er Rom, so stünde das Schlimmste zu befürchten. In der Nacht ist es gerade die Citta Leonina, die von dem Italianissimi für ihr wüthendes Treiben auserselbst wird, ohne daß ein Mensch daran denkt, den Strolchen das Handmerk zu legen.

Die Insulten gegen die heilige Kirche dauern ununterbrochen fort. Die Karikaturen auf den heiligen Vater, die auf den Straßen ausgehängt und verkauft werden, mehren sich mit jedem Tage. Alle öffentlichen Blätter haben all' ihr Streben darauf gerichtet, den Papst herabzusetzen und die Religion lächerlich zu machen.

Der heilige Vater und mit ihm das ganze heilige Kollegium beobachtet noch immer die größte Zurückgezogenheit. Pius IX. wird in keinen Ausgleich willigen, der ihm nicht Alles wiedergibt, was ihm gebührt, und bis dahin weder Rom, aber auch den Vatikan nicht verlassen. So sagte er Montags zu einem mir befreundeten Prälaten. Diese neue Form seines

Non possumus setzt seine Bedränger in größere Verlegenheit, als man vielleicht ahnen mag.

Der alte Advokat Piacentini wurde dem Camarmora als Rath für die Kultusangelegenheit beigegeben, ein Laien-Kultusministerium in Rom.

Der nächste Akt der Gewaltthaten dürfte wohl die Aufhebung der Klöster sein, und zwar unter folgender Weise: Die Nonnen sollen, wenn es ihr Alter erlaubt, in die Welt zurücktreten; die älteren dagegen täglich eine italienische Lira erhalten; die Mönche wenn sie das Alter von 30 Jahren nicht überschritten haben, in den Militärdienst eintreten; die älteren und diejenigen, welche Priester sind, täglich eine Lira erhalten.

Was wird man nun mit jenen Klöstern beginnen, deren Einwohner fremden Nationen angehören? Etwa davonjagen? Leicht möglich, denn bei den Italienern gibt es kein Recht mehr. (Anz. f. in. Schw.)

Eidgenossenschaft.

Die Kosten der diesjährigen eidg. Grenzbesetzung belaufen sich bereits auf 8 Millionen Fr. Das ist eine schauerhafte Summe und die Schweiz kann sich nicht rühmen, daß sie vom Kriege verschont geblieben. Bei dieser Gelegenheit drängt sich die Frage auf: was würde es erst kosten, wenn ein wirklicher Kriegsfall einträte? Eine solche Bagatelle läßt sich schon mit 8 Millionen beziffern. Da bewahre uns der Himmel vor einer ersten Verwicklung. In paar Monaten hätte sich die Schweiz selbst aufgefressen. Und doch gibt es noch Leute, welche Freude daran hätten, den Preußen herausfordernd vor die Nase zu stehen. Solche Helben verstehen wirklich das Militärken von Grund aus und können nicht mehr stille stehen, wenn sie das Wort „Krieg“ hören. Freilich ist's ihnen dabei nicht um den Feind zu thun, sondern eher um die schönen Millidünein. Erst jetzt sehen wir ein, wie recht Hr. Hegg hatte, als er in seiner Brochüre den Ausdruck gab: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark.“

Bern. Das Kriegsgericht der 9. Brigade in Bruntrut hat einen Waadtländer Soldaten vom 46. Bataillon wegen Indisziplin und Drohungen gegen seine Vorgesetzten zu achtzehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Bruntrut hat die Physiognomie eines Kriegesplatzes. Außer den eidg. Grenztruppen sieht man jeden Augenblick französische Krankenwärter, Aerzte oder Krankenwärter des internationalen Hilfsvereins vorübergehen. Die Zahl der Flüchtigen wird immer beträchtlicher, denn die Gegend zwischen Delle und Velfort ist beinahe entvölkert.

Luzern. In der Hofkirche zu Luzern hat Vater Gregor aus Engelberg am Kirchweihfest eine ausgezeichnete, zeitgemäße Predigt gehalten; sie verdient sehr gelesen zu werden. Sie ist bei Näher zu haben.

Uri. Der Martinmarkt in Altorf wurde mit einer großen Masse Vieh aus den Kantonen Uri, Schwyz, Tessin, Uri, Ob- und Nidwalden und Valais befaßt. Es wurde ziemlich viel zu mittelmäßigen Preisen verkauft. Schwer beladen fuhren am Abend vier Dampfer zurück und zahlreiche Heerden folgten sowohl der Aare als der Gotthardstraße.

Zug. Ein Corr. des „Bund“ behauptet, es können von den 11 unger'ichen Regierungsräthen wenigstens 3 nicht recht schreiben noch lesen.

Solothurn. Der Bazar, den die Damen von Olten letzten Sonntag zu Gunsten der unglücklichen kriegsbetroffenen Strassburger eröffneten, kann in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden. Viele Geschenke, eine reiche Auswahl von Damenarbeiten, welche von der Kunstfertigkeit unserer Damen Zeugniß abgeben, lebhaften Besuch und befriedigende Einnahme. Dieses für Olten neue Unternehmen kann daher als gelungen bezeichnet und muß den Gründern auf's Wärmste verbankt werden. (D. W.)

— Olten. Marktbericht. Der Markt am 14. November war sehr besucht, Krämer und Publikum gleich zahlreich. Vieh: 99 Pferde, 490 Rinder. Handel in Milchwaare und nahigen Röhren lebhaft zu hohen Preisen. Waare für die Schlachtbank gesucht und fette sehr gut bezahlt. Pferde mit guten Füßen gesucht und unverhältnismäßig für die Jahreszeit bezahlt. Handel in Pferden für's Ausland. Schweinemarkt starke Fraze und gute Preise.

Baselland. Am letzten Sonntag sollten diverse Wahlen ausgeführt werden. Wegen Mangel an Wählern scheint aber keine Wahl zu Stande gekommen zu sein. Der „Landsch.“ notirt, daß z. B. in Viesal von 562 Wählern nur 58 ihre Bürgerpflicht erfüllten.

— Beim Graben eines Brunnens in Lampenberg wurden zwei Arbeiter verwickelt, der eine sofort getödtet und der andere schwer verwundet. Sie hatten trotz aller Warnung unterlassen, die Wände des etwa 12 Fuß tiefen Schachtes zu sperren.

fen.

(Seebezirk)
 cheuer, Garten
 schmbare Kauf-
 list ertheilt 3.

Freiburg.

1870.

35 das Maß.
 80 „ „ „
 60 „ „ „
 40 „ „ „
 10 „ „ „
 70 „ „ „
 00 „ „ „
 00 „ „ „
 60 „ „ „
 40 das Pfund.

lescière hat das
 von Medizin all-
 gen, Leber, Ner-
 , Blase und Blut
 zu erneuern und
 th von Jung und

den die aller Me-
 seiner Heiligkeit
 du Barry nach,
 iniren Rom, den
 Papst ist aus-
 aller Arzneien,
 e, enthält und von
 Barry, welche er-
 t, fast ausschließ-
 icht, daß seine
 Teller voll davon
 den nicht genug zu
 der Gazette du
 Graf von Pius-
 dautschkeit. — No.
 von 7jährigen Le-
 ng. — No. 0,416:
 von schlechter Ver-
 n, Spasmen und
 Marie Joly, von
 ichtigkeiten, Nismab,
 sen und Schlafstör-
 , von Lungensucht
 en, Verstopfungen
 25 Jahre vergehend
 ite. — No. 53,890:
 ht, woran sie, laut
 maten hätte sterben
 266.

mittel wird in Blech-
 rry du Barry u.
 verkauft. — Preise,
 Fr. 4. — 2 Pfd. 7.
 32 und 24 Pfd. Fr.
 ière Chocolade-Pal-
 n: In Büchsen von
 Fr. 4; 48 Tassen-
 assen, Fr. 60. Das
 Tasse. — Bazar de
 London; 26, Place
 ien; 10 Rossmarkt,
 f: Burkell frères;
 Pol & Brun; Weiss
 on & Faizan; Am-
 Karcher & Favre;
 onds; Prince; Cha-
 r-le-lac; Duc; Re-
 Daniel Jaton; —
 hey; Pont martin;
 Soleure: A. Schiss-
 l; — Rolle: Fröh-
 ann; — Locle: Bu-
 rekhardt; — Berne:
 Sentier: C. L. May-
 Ponthaz; Fanny
 n, Spezialehändlern

äster u. Comp.

Kargau. Nachdem sämtliche Steuerbücher im Kanton zum Zwecke des Bezuges der vom Großen Rathe beschlossenen halben Staatssteuer für 1870 revidirt worden sind, wird der Bezug dieser Steuer, welche einen Gesamttertrag von Fr. 304,771. 63 liefern soll, angeordnet.

Thurgau. Wie großartig der Transport des Obstes in den letzten drei Monaten über Romanshorn nach Deutschland war, beweist folgende offizielle Mittheilung der Güterexportation dafelbst, welche die Schweiz. Monatschrift für Obst- und Weinbau veröffentlicht: In den Monaten August, September und Oktober wurden nach Friedrichshafen 177,845 Ztr. Mostobst, 292 Ztr. 28 Pfd. Tafelobst und 43 Ztr. 50 Pfund gebörtes Obst, nach Lindau 750 Ztr. Mostobst, 150 Ztr. Tafelobst und nach Bregenz 1200 Ztr. Mostobst speidirt, also im Ganzen (bis 23. Oktober) mit 1234 Wagenladungen 181,180 Ztr. 78 Pfd. und es kommt bis Ende November noch eine namhafte Summe dazu, da der Transport des Obstes immer noch lebhaft vor sich geht. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Zug des Obstes nach jenseits des Bodensees sich alljährlich halte oder sich eher vermehren als vermindern wird. Denn der Konsum des Obstes in dort übersteigt die Produktion, wie der Verkehr der beiden letzten Jahre deutlich zeigt, enorm.

Neuenburg. Der Große Rath versammelt sich den 21. Nov. nächsthin. Unter den Verhandlungsgegenstände steht noch immer die Frage der Trennung von Kirche und Staat.

— In der Nacht vom 11. auf den 12. d. ging in dem Hotel de la Fleur-de-Lys in Hauts Geneveys Feuer aus, welches sich auch dem nebenanstehenden Wohnhause mittheilte und in weniger als einer Stunde waren beide Gebäude bis auf den Grund niedergebrannt.

Genf. Die Radikale sind Sieger in Carouge und in der Stadt Genf; in letzterer sind 39 Radikale auf 44 Gewählte. Im Ganzen sind von 104 Deputirten 80 Radikale gewählt.

Ausland.

Frankreich. Versailles, 8. Nov. Der Kaiser Napoleon hat ein eigenhändiges Schreiben an König Wilhelm gerichtet, um demselben für die Erfüllung seiner Bitte zu danken, daß die in Metz gefangenen Marschälle zu ihm nach Wilhelmshöhe geschickt werden möchten. Zugleich spricht der Kaiser den Wunsch aus, wo möglich auch seine Garde nach der Nähe seines Aufenthaltsortes verlegt zu sehen — ein Wunsch, dessen Erfüllung doch, bei aller Freundlichkeit, welche man dem Kaiser erweisen möchte, auf ernstliche Bedenken stoßen dürfte.

Jeuilleton.

Rein.

(Fortsetzung.)

„Darf ich es wirklich nicht wissen? fragte Therese wieder.

„Dinge, die Du nicht verstehst — Nothwendigkeit des Lebens — allerlei Anordnungen, die vor einer Heirath getroffen werden.“

„Geldangelegenheiten?“

„Rein! — Ja wohl, mein Kind — wie gesagt, mein Kind — Dinge, in die Du Dich am besten nicht mischst und die nur unter Männern abgemacht werden.“

Es kam ihm offenbar darauf an, weitere

— Berichte aus Paris sprechen von sehr kriegerischer Stimmung, von großer militärischer Thätigkeit für den täglich zu erwartenden großen Ausfall. Selbst der bekannte Louis Veuillot, spricht sich jetzt im „Univers“ für die Vertheidigung bis zum letzten Manne aus. Derselbe drückt sich, nachdem er die „Insolenz“ konstatiert hat, mit welcher die Preußen den Waffenstillstand verworfen, folgendermaßen aus: „Erheben wir auf den Ruinen von Paris die schwarze Fahne, und sie soll die Fahne Frankreich's sein bis zum Tage der Wiedergeburt. Möge diese Fahne vor Gott unsere Heile beweisen und vor dem menschlichen Geschlechte unseren Entschluß, das Vaterland nicht zu überleben!“

Deutschland. Preußen. Durch eine Bekanntmachung des Bundeskanzlers aus Versailles wird die Ausgabe neuer fünfprozentiger Schatzanweisungen im Betrage von 10 Mill. Thaler zu Kriegszwecken angeordnet, von drei- und viermonatlicher Umlaufsdauer zu 100, 1000 und 10,000 Thaler.

— Bei einer Explosion der Pulverfabrik von Spandau (bei Berlin) sollen 400 Menschen verunglückt sein.

— Die Morgennummer des Berliner „Vorsencouriers“ vom 12. ist polizeilich mit Beschlag belegt worden wegen des Leitartikels, der für das Recht der süddeutschen Bevölkerungen, bei den Verhandlungen über die künftige Gestaltung Deutschlands befragt zu werden, eintritt.

— Es heißt, der Fürstentag in Versailles habe die Krönung des Königs zum deutschen Kaiser zum Zweck: als solcher werde derselbe in Paris einziehen und das Krönungs-Ceremoniel später in Berlin stattfinden. Mit Bayern soll, wenn nicht die persönliche Anwesenheit des Königs Ludwig zu dem bedingungslosen Eintritt in den neuen deutschen Bund führt, ein Separatvertrag beschlossen sein.

— Bischof Ketteler in Mainz verbreitete sich in einem Hirtenbrief über die am hl. Vater begangene Gewaltthat und über die Anliegen des Vaterlandes und sagt unter Anderem:

„Möge man das Christliche Heer nicht betrügen, und die Früchte seines Sieges nicht dem ungläubigen, gottlosen Liberalismus, diesem entdeutschen Franzosenthum, ausliefern. Dann haben wir wahrhaft gesiegt; dann und nur dann wird dieser Sieg zum Frieden der Völker führen. Wibrigens rufen unsere Fürsten nur in dem Wind hinein: Friede! Friede! und es wird kein Friede kommen, sondern vielmehr Kampf unter allen Völkern der Welt, blutiger und schrecklicher als der, welchen wir jetzt vor Augen sehen.“

— Frankfurt, 13. Nov. Heute wurden die hiesigen zwei Bankiers Brüder St. Goar verhaftet, weil dieselben auf die neue französische Anleihe in London gezeichnet haben.

Fragen zu verhindern, denn er setzte den Hut auf und ging auf die Thüre los.

„Papa,“ rief ihm Therese nach, „nie bist Du ausgegangen, ohne mich zu küssen, und heute, am Vortage meiner Hochzeit, gehst Du so?“

Der alte Herr wollte antworten, aber statt der Worte brachen Thränen hervor. Er breitete die Arme aus und drückte sein geliebtes Kind an's Herz. Sie weinten beide. „Du bist und bleibst mein geliebtestes Kind,“ sagte endlich der Vater, „und Du begreiffst, daß der heutige Tag, der vorlehte —“ Er konnte nicht weiter sprechen und schwante zur Thüre hinaus. Therese wischte rasch ihre Thränen ab und horchte, bis der Schritt des Vaters am Ende des Ganges verhallt war. Dann warf sie sich auf die dastehende Schublade und griff mit beiden Händen hinein. Die Schublade war leer; Therese lachte laut

England. Ein aus London an ein Brüsseler Bankhaus eingetroffenes Telegramm vom 13. Nov. lautet wörtlich: „Lord Granville (der Minister des Aeußern) ist entweder bereits nach Versailles abgereist oder reist heute dahin, um noch einmal die Herstellung des Friedens zu versuchen.“

Spanien. In Spanien wurde die Abstimmung über den neuen Regenten vom 11. auf den 16. Nov. verschoben. Die Sachlage gestattete sich für die Monarchisten unangenehm, da die republikanischen Redner ein Bravo um das andere von der Tribüne erhielten, während die andern dem Volke keinen Beifall zu entlocken vermochten. Die Mehrheit, 122 gegen 44, verlangte deshalb Verschiebung.

Rußland. Der Kaiser von Rußland hat nicht bloß den Kronprinzen von Preußen, sondern auch den Prinzen Friedrich Karl zum russischen Feldmarschall ernannt.

— Bis am 14. Nov. Mittags hatte die Pforte keinerlei auf die Losjagung Rußlands vom 1856ger März-Vertrage Bezug nehmende offizielle Mittheilung von russischer Seite erhalten. Alles, was man hierauf Bezügliches weiß, beschränkt sich auf eine vertrauliche Andeutung anderer Gesandtschaften. Die Stimmung ist in den Kreisen der Pforte um so erregter und verlautet, daß die Pforte die Initiative ergreifen und direkt in Petersburg interpelliren lassen werde.

Heute ist Alles in Alarm wegen dieser Vertragskündigung Rußlands; von England, der Türkei, Oesterreich und Italien sollen Kollektivnoten abgefaßt werden, um gegen das Betragen Rußlands zu protestiren.

Verstübenes.

Ein originelles Duell fand dieser Tage in Waigen statt. Zwei junge Hähköpfe gerietten einer Dame wegen in Streit und es folgte die Herausforderung. Zwei Offiziere waren Sekundanten bei diesem Zweikampfe und arrangirten denselben so, daß die Kämpfer mit verbundenen Augen aufeinander schießen sollten. Es wurde Alles der Verabredung gemäß arrangirt. Die Distanz wurde abgesteckt, die Sekundanten stellten die Gegner auf und gaben ihnen die Richtung und zwei Schüsse knallten fast gleichzeitig, ohne jedoch zu treffen, was übrigens auch ganz natürlich war, da die Duellanten so aufgestellt waren, daß jeder nach einer anderen Richtung schießen mußte. Natürlich folgte dem Kampf die Versöhnung sammt gemeinsamem Frühstück und der Ehre aller Beteiligten war Genüge geleistet.

— In Paris wird jetzt das Rattenfleisch als besondere Delikatesse empfohlen. So schreibt der „Combat“: Man ist in vollem Zuge, die Rattenjagd zu organisiren;

auf. Sie mußte Alles, was vorgegangen, als ob sie bei dem Zwiegespräche zwischen Vater und Bräutigam gegenwärtig gewesen wäre.

Nicht zwei Minuten stand sie regungslos da. Nur die Schublade sah sie noch einmal an, dann setzte sie sich hin, legte sich schnell einen Briefbogen zurecht, ergriff eine Feder und schrieb mit ganz fester Hand:

„An den Herrn Baron Oskar von Bäumen.“ — Da aber unterbrach sie sich wieder und stützte den Kopf in die Hand. So geht es nicht!“ sagte sie vor sich hin. „Den steckt er ein und kein Mensch wird glauben, daß das arme Fräulein dem Herrn Baron von Bäumen einen Tag vor der Hochzeit einen Korb gegeben. Man wird das Gegentheil glauben und voraussetzen, daß der Baron noch im letzten Momente und zur rechten Zeit etwas Ehrenrühriges entdeckte. Ich

sie wird Paris lie reits, von und verlic Es soll g von einen chen Nach sich verei

Weil C Im Ch Den Un War C Die C Au Zit Hat C Den C Nun f Des ar Doch C Und sch

Wahre Donnerst ben verip haben, d wohner nicht stör

— M Gesehess tes von in den fr ebenso w Altenryf wurde e schlossen projektet zutreten; ben hat

Vor I gegen to die Breu am Klus sangon g Vorstädt wurde i fest, was diesen G die Deut gehen, r Wilhelm telegraph

— D ist noch

werde f Sache Ueberleg

Sie f Tasche, k nicht ob sagte sie danke D Küche, i zeit wei

In d Tage m am and ihren Br mancher wachen. Gäste u wandten des Reg reiche, d

Die wird Material für die Verpflegung von Paris liefern. Manche schmeicheln sich bereits, von diesem Fleische gegessen zu haben, und versichern, daß es etwas Süperbes sei. Es soll gleichzeitig die Zartheit des Fleisches von einem jungen Huhn und den vortrefflichen Nachgeschmack des Kaninchenbratens in sich vereinigen.

Er.

Weil Er sich nicht mehr sicher glaubte Im Chaos der Verkommenheit; Den Unterthanen Alles raubte, War Er so schnell zum Krieg bereit!

Wie Er dann sich, die ganze Blöße An Sittlichkeit und Heeres-Macht, Hat Er auch Seiner Wilhelms Größe Den Degen schändlich hingebraht!

Nun sitzt auf Wilhelms höchster Thron Des armen Frankreichs Schlangenbrut; Doch Er, er trägt des Reichthums Krone, Und schlürft der zwei Nationen Blut! —

Freiburg.

Mehreren Mittheilungen zufolge wurde Donnerstag Morgen in Freiburg ein Erdbeben verspürt. Nur Wenige wollen es bemerkt haben, da die weitaus größere Zahl der Bewohner in ihrem süßen Morgenschlase sich nicht stören ließ.

— Mittwoch hat der Große Rath das Gesetzesprojekt in Bestätigung des Reglements vom 6. Juni 1870 über die Schifffahrt in den freiburgischen Gewässern angenommen; ebenso wurde das Budget für die Schule in Alttenryf angenommen; zum Kantonsrichter wurde erwählt Hr. Peter Esseiva und beschlossen, auf den Gegenstand des Gesetzesprojektes über die außerehelichen Kinder einzutreten; die artikelweise Verathung desselben hat bereits ihren Anfang genommen.

Kriegsnachrichten.

Vor Paris ist nichts vorgefallen, dagegen kommt eine Nachricht aus Tours, daß die Preußen am 14. Dijon besetzten. Dijon, am Fluße Duuche, wenige Stunden von Besançon gelegen, zählt mit Einschluß der drei Vorstädte zirka 25,000 Einwohner. Dagegen wurde Dreux wieder von den Franzosen besetzt, was beweist, daß doch fortwährend in diesen Gegenden Scharmügel stattfinden und die Deutschen nicht aus Allen siegreich hervorgehen, was dann aber freilich vom König Wilhelm an seine Gemahlin Augusta nicht telegraphirt wird.

— Der Sieg der Franzosen bei Orleans ist noch immer das Hauptereigniß der Tages-

geschichte. Die Räumung der Loirestadt und der Rückzug v. d. Tann's haben unzweifelhaft eine eminente strategische Bedeutung und der General Aurelles ist der erste französische Heerführer, der einen solchen Erfolg zu erringen verstand. Eine zweite Frage ist allerdings die, ob die Loire-Armee auch im Stande sein wird, die errungenen Vortheile zu behaupten. Wenn man erwägt, daß v. d. Tann, ganz abgesehen von den schon zu ihm gestohlenen Verstärkungen, von denen er auf seinem Rückzuge aufgenommen wurde, nur der rechte Flügel der gegen Süden operirenden deutschen Armee bildet und daß Prinz Friedrich Karl, sobald er mit seinen 120,000 Mann über Troyes hinaus ist, die Operationen gegen die Loirelinien selbst übernehmen wird, so darf man den Franzosen keine allzu sanguinischen Hoffnungen machen. Sie werden mit einer Armee von nahezu 200,000 Mann zu rechnen haben, die überdies vor Begierde brennt, eine empfindliche Schlappe wieder auszugleichen. Indessen ist auch die moralische Wirkung dieser ersten erfolgreichen Waffenthat nicht zu unterschätzen. Gerade der Umstand, daß es ein in verhältnißmäßig kurzer Zeit komponirtes Milizheer ist, das den Sieg errungen, muß denjenigen Theil der Franzosen, die an eine Wenduna des Kriegsglücks nicht mehr glauben möchten, aus ihrer resignativen Lethargie aufrütteln und zu neuer Thatkraft anspannen. Jedemfalls dürften die Preußen, auch wenn sie in dreifacher Stärke anrückten, diesmal an der Loire schwerern Stand finden als vor einem Monat.

Man glaubt, daß der französische Schlachtplan die völlige Abschneidung von Tann's Armeekorps war, welches nun allerdings theilweise gescheitert ist, allein wenn schnell weitere Operationen folgen würden, könnte v. d. Tann mit den Bayern doch noch in die Enge getrieben werden.

— Eine große Zahl von französischen Kriegsgefangenen in Spandau (bei Berlin) ist befreit.

— Guten Informationen zufolge, welche am 13. Nov. der „N. Fr. Pr.“ aus Brüssel zugegangen, ist jede Abicht eines Bombardements und Sturmes auf Paris aufgegeben. Man zählt auf die Kapitulaton von Paris, die in Folge von Auszungerung in drei Wochen werde erfolgen müssen.

— In Berlin passirte jüngst ein Verwundeter durch, von dem das Gerücht sagte, daß er kein Er, sondern eine Sie sei. Die Angabe wurde bestritten, hernach aber durch ein Provinzialblatt die „Jüterburger Zeitung“ ausdrücklich bestätigt. Die betreffende 24-jährige Amazone, die eine sorgfältige Bildung genossen, zeigte stets Vorliebe für männliche Kleidung und Thätigkeit; sie machte das Fährndrichs Examen und trat mit guten Empfehlungen unter dem Namen von Weiß in

die Armee ein, zeichnete sich hier durch Wiedereoberung einer vom Feinde genommenen preußischen Fahne aus und wurde dafür mit dem Eisernen Kreuze beforirt. Dieselbe hat vier Schußwunden erhalten und sich zur Herstellung in die Heimat bei Tilsit begeben.

— Das in Metz erbeutete Kriegsmaterial wird auf 80 Millionen geschätzt; besonders groß sind die Vorräthe an Chassepots-Gewehren, ohne diejenigen, welche 150,000 Gefangene abliefern.

— Ein Berliner Telegramm bestätigt, daß dem russischen Vertragsbruch bereits eine offizielle Kundgebung derjenigen Macht gefolgt ist, welcher in erster Linie die Initiative und Führerschaft in dieser Frage zugebracht wird. Am 13. d. ist nach jenem Telegramm in Berlin ein englischer Courier mit Depeschen für Wien und Konstantinopel durchpassirt. Derselbe übergab der englischen Gesandtschaft die Circulardepesche Lord Granville's. Das Aktentstück enthält eine ganz entschieden lautende Verwahrung gegen das Auftreten Rußlands, namentlich gegen die Form, in welcher sich das Petersburger Kabinet der ihm aus dem Pariser Traktate erwachsenden internationalen Verpflichtungen zu entledigen sucht.

Nach der „Köln. Ztg.“ hätte auch Oesterreich sich schon offiziell vernehmen lassen, aber einstweilen nur England gegenüber; Graf Beust soll nämlich dem englischen Gesandten in Wien erklärt haben, Rußland habe nahe an 100,000 Mann an der türkischen Grenze stehen; Oesterreich sei bereit, zu marschiren, wenn England helfen wolle!

— Bruntrut, 15. Mittags 11 Uhr. Starke Kanonade bei Belfort. Die Forts Justice und Grandes parches feuern unaufhörlich. Das Dorf Veselois brennt.

— London, 15. d. Man versichert, die englische Regierung habe in Folge der Erklärung Rußland's Befehl zur Ausrüstung der Flotte gegeben und die Kabinete von Wien und Florenz davon benachrichtigt.

— London, 16. Eine Depesche der „Times“ aus Wien konstatiert, daß man viel von einer Allianz England's, Oesterreich's, Italien's und der Türkei spreche. Beust und Andrássy seien einer solchen günstig gestimmt.

— Madrid, 16. Im ersten Strutinium ist der Herzog von Aosta mit 191 Stimmen zum König gewählt worden. Für die Republik fielen 63, für Montpensier 27, für Espartero 8, für den Prinzen Alphonso 2, für die Tochter Montpensiers 1 Stimme. Es wurden 19 weiße Zettel abgegeben. Ordnungsstörungen sind nicht vorgekommen.

— Amsterdam, 17. d. Das „Handelsblad“ veröffentlicht ein Telegramm aus London, wonach Granville kategorisch erklärte, England werde eher zu den Waffen greifen, als dulden, daß die Neutralität des Schwarzen Meeres vernichtet werde.

Redaktion von S. Hüfer, Fürsprecher

werde kompromittirt sein. Wir müssen die Sache bedenken. Das braucht noch mehr Ueberlegung.“

Sie steckte den angefangenen Brief in die Tasche, dann die leere Schublade in ihr Fach, nicht ohne bitter zu lächeln, aber lächelnd sagte sie, wie zu einem lebenden Wesen: „Ich danke Dir!“ — Dann ging sie wieder in die Küche, um bei den Vorbereitungen zur Hochzeit weiter mitzuhelfen.

In der That wurde man noch an diesem Tage mit allem so weit fertig, daß Therese am anderen Morgen Zeit genug hatte, für ihren bräutlichen Anzug zu sorgen und noch mancherlei Anordnungen im Hause zu übermachen. Etwas vor Mittag begannen die Gäste und wie verabredet war, die Anverwandten von beiden Seiten sich im Hause des Regierungsraths zu sammeln. Die Wagenreihe, darunter mancher Hofwagen, reichte bis

auf die Glacis und die Wohnung war bald überfüllt. Während man stehend ein kleines Frühstück einnahm, erschien die Braut in der Mitte der Gesellschaft und wurde mit allgemeiner Ueberraschung empfangen. Im Brautkleide, Kranz und Schleier war sie, so versicherte Jedermann, schön wie nie zuvor. Allerdings war sie sehr blaß, aber man fand, daß die Blässe an einem solchen Tage natürlich sei und daß sie sie noch besser kleide, als ihre gewöhnliche, sanfte Röthe — und blieb um so mehr, als diese Blässe nichts Erschreckendes hatte, da sich in Theresens Augen, wie in ihrem ganzen Wesen, eine auffallend heitere und doch würdige Ruhe ausdrückte. Auch diese Heiterkeit und Ruhe fand man sehr natürlich und begründet, war das Mädchen doch im Begriffe, ein schönes, von Vielen vergebens angestrebtes Ziel zu erreichen — oder, in das Prosaische der eigentlichen

Meinung der Anwesenden überseht, eine schöne glänzende Partie zu machen, die so gerne Andere an ihrer Statt gemacht hätten. Oskar weidete sich an der Bewunderung, die seiner Braut zu Theil wurde, und schien darüber nicht zu bemerken, daß er als Mann in seiner schwarzen, eleganten Tracht, mit seinen würdevollen Manieren beinahe eben so sehr gefiel, wie seine Braut. Jedermann bewunderte seinen Anstand, als er Theresens Hand ergriff, sie küßte und von ihr Abschied nahm, um sie, der Sitte gemäß, erst am Altare wieder zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)



Deutscher Anzeiger.



Mechanische Werkstatt,

Freiburg, Civoligasse Nr. 43, außerhalb dem Remundthor,
von **W. G. Frei**, Mechaniker.

Sind vorrätzig zum Verkaufen:

Futterschneidmaschinen aller Art, Dreschmaschinen von Hand- und Pferdebetrieb, Säbenschneidmaschinen, Obstmühlen, Frucht- und Haselbrechmaschinen, Handmahlmühlen für Haushaltungen.

Alle Maschinen werden auf Probe gegeben und sind auf ein Jahr garantiert. Preise äußerst billig.

Reparaturen von allen Arten Maschinen werden schnell und billig ausgeführt.

J. Grauser-Chollet,

Buchhändler, Buchbinder und Kartenfabrikant,
Sängebrückgasse, Nr. 111 B. in Freiburg,

zeigt hiermit dem geehrten Publikum, den Gasthofbesitzern, Wirthen, Cafetiers, Pintenwirthen, Spezereihändlern, etc. an, daß er Spielkarten und Troggen fabrizirt, deren Ausfühung und Billigkeit der Preise nichts zu wünschen übrig lassen.

Zugleich findet man bei ihm Taschenkaleender, Hauskaleender, Schreib- und Wandkaleender für 1871, im Groß- und Einzelverkauf, sowie alle Buchhändlerartikel, Fournituren für Bureau, Schulen, zum Zeichnen aller Art, Bilder, Gebetbücher, Rosenkränze, etc. Luxuspapier, Gold-, Silber- und colorirtes Papier. Handel im Großen und Kleinen mit Pack- und Sackpapier; vier verschiedene Sorten Papier zur Elle, Verschiedenes, etc. Freiburg, 19. Oktober 1870.

J. Grauser-Chollet,
Buchhändler, Buchbinder und Kartenfabrikant.

Großer Ausverkauf!

bei **Mary Bollag**, Metzgergasse,
gegenüber dem Gasthof zu den Metzgern in Freiburg.

Aus der Uebernahme eines bedeutenden Geschäftes in Frankreich, das in Folge des Krieges schnell liquidirt werden mußte, langten dieser Tage große Partien Waaren an, die wegen Mangel an Platz, da mein Lager zu stark ausgefüllt wurde, ausverkauft werden.

Es finden sich darunter sehr viele courvente Artikel, für die kommende Saison, und erlaube mir, die Preise einiger derselben anzuführen.

Baumwollwaaren.

Rothes und gebleichtes Baumwolltuch à 50, 60 und 80 Cts. per Etab.
Sarfenet $\frac{3}{4}$ breit à 50 Cts., ganz schwere Qualität, à 75 Cts.
Cottonne und Bettfölsch, früherer Preis 90 bis Fr. 1. 10, jetzt in allen Qualitäten à 80 Cts.
Pelz-Barchent à 80 Cts.
Indienne à 75 Cts.

NOUVEAUTE für Damenkleider.

Einige hundert Stücke farbige Damenkleiderstoffe in allen möglichen Dessins, von 80 Cts. bis Fr. 2. 50.
Circassienne oder Halblein, 2 Ellen breit, von 2 Fr. 25 bis 3 Fr. der Etab.
Genden Flanelle, in guter Wolle, à Fr. 2 bis Fr. 2. 40.
Lamas für Kinderkleider, 2 Ellen breit, à 2 Fr. der Etab.
Eine Masse Wolltücher an Stück und in Nesten, von 2 bis 10 Ellen, à Fr. 5 bis 15 der Etab.

Für gute Bedienung wird garantiert.

Die Manigfaltigkeit der Artikel allen Anforderungen entsprechend die frischeste Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen lassen ein geehrtes Publikum, auf ein zahlreiches Erscheinen hoffen, denn es wird Jedermann zu seinem Vortheil gereichen, hier sein Winter-Einkäufe zu machen.

Es bittet um geneigten Zuspruch

Mary Bollag.

Steigerungspublikation.

Der Unterzeichnete wird Donnerstag den 1. Christmonat nächsthin, bei seinem Hause in Champlaur, Gemeinde Granges-Paccot, an eine freiwillige öffentliche Steigerung bringen: 32 größtentheils trachtige (tragende) Kühe, 1 Paar ausgezeichnete dreijährige Zuchstiere, 2 Rinder, 1 Kalb, 2 große Mastschweine. Zahlungsbedingung: Zehn Monat Termin gegen solide Sicherheit.

Niklaus Rächli.

Steigerungspublikation.

Montag den 21. Wintermonat 1870, werden vor der Wohnung des Joh. Jos. Blanzard, zu Tafers, an freiwilliger Steigerung feilgeboten: Mehrere Kühe, Rinder, Kälber, wie auch 3 Pferde, Schafe, Schweine, Wägen, Kammgeschirre, etc. Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden. Alle Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Vogt, Ph. Jenny.

Zu verkaufen.

In der Gemeinde Gurmels (Seebezirk) ein Landgut enthaltend Haus, Schener, Garten und 32 Jucharten Land. Annehmliche Kaufbedingungen. Nähere Auskunft erteilt **J. Guser**, Fürspreh, in Freiburg.

CHEFS D'OEUVRE DE TOILETE!

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen à 1. 50 Cent.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen à 80 Cent.

Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 1 Fr.

Apotheker **Sperati's** ital. Honig-Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus à 75 und 40 Cent.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade zur Wiedererwekung und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 1. 50 Cent.

Dr. Sulz de Boutemard's arom. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 1. 50 und 75 Cent.

in Freiburg

Aecht einzig und allein zu den Originalpreisen vorrätzig bei
UNTERNÄHRER-SALLIN
Lausannengasse 119.

Ja
Ba
Bl

Freib

Noch
deutscher
sind Blau
und schen
neue bra
leuchtet
ein neu
haben

Im J
die russi
nordisch
stellten
neutrale
Paris b
Meer a
solle, d
sollten d
land, b
Apfel b
und es
haftig u
den Ba
entlebig
machen.

Wie
reich, i
Nichtin
scheint
zog, mi
mit die
zu Gun
diesem
sollte.
nerseits
Mithül
den Pa
den Kr
Einer
genwär
jenes
Rußlan
reich v